

Kurz-Andacht zum Familiengottesdienst am Heiligabend 24.12.2006

Liebe Gemeinde,

für den Jakob in unserem Spiel war die Geburt eines Kindes nichts Besonderes.
Es waren eher die äußeren Umstände, die bei dieser Geburt etwas Besonderes waren.
Ein Kind wird in einem Stall geboren. Es wird in eine Futterkrippe gelegt. Es erscheinen Engel auf dem Feld, die den Hirten von der Geburt berichten.

Wenn man Statistiken liest über die Zahl der Geburten, weltweit und in Deutschland, so kommt auch uns eine Geburt als etwas ganz Gewöhnliches, etwas Alltägliches vor.
Doch wenn man selbst davon betroffen ist, wenn man Familienzuwachs bekommt, wenn man selbst Vater oder Mutter wird, dann ist eine Geburt ein ganz einzigartiges Ereignis.
Heutzutage dürfen ja die Väter auch im Kreissaal dabei sein. Auch wenn manche es nicht zugeben, so sind sie doch auch recht aufgeregt dabei und leiden doch auch mit ihren Frauen mit, wenn gleich sie nicht den Geburtswehen und Schmerzen ausgesetzt sind.
Wie groß ist da die Sorge, ob alles gut geht. Trotz modernster medizinischer Betreuung.
Und wie groß ist da die Erleichterung und Freude, wenn das Kind gesund auf die Welt gekommen ist und Mutter und Kind wohlauf sind.
Ein Kollege sagte mir, als sein Sohn geboren wurde, war sein erster Blick, ist es ein Junge oder ein Mädchen und der zweite Blick, sind alle Finger und Zehen dran.

Ja, wir freuen uns über die Geburt eines gesunden Kindes.
Wir stecken unsere Erwartungen, unserer Hoffnungen und unsere Wünsche in dieses Kind.
Mit diesem Kind kommt nicht nur neues Leben in die Welt, sondern auch in unser eigenes Leben.
Durch ein Kind verändert sich unser Leben und nicht nur ein Bisschen.

So persönlich, wie uns die Geburt eines unserer Kinder betrifft und unser Leben verändert, so soll auch die Geburt von Jesus uns ganz persönlich betreffen und unser Leben verändern.
Er kommt mitten hinein in unsere Welt, als einer von uns. Er kennt unsere Stärken und Schwächen.
Er will uns helfen, wo wir nicht mehr weiter wissen.
Er zeigt uns neue Maßstäbe. Er zeigt uns, wie sehr Gott uns liebt und wie wir miteinander umgehen sollen. Wenn wir einander achten und mit Liebe begegnen, so bekommt unser Leben eine ganz andere Qualität.
Er kommt zu uns, nicht damit er ein Teil unserer Familie wird, sondern damit wir ein Teil seiner Familie werden. Er will uns in Verbindung bringen mit seinem Vater. Er will uns eine Wohnung bereiten in seines Vaters Reich. In Anbetracht dessen, dass wir hier in dieser Welt keine bleibende Stadt haben (Hebräer 13,14), bekommt manche unserer Sorgen ein anderes Gewicht. Auch manche unserer Ziele werden sich dadurch verändern.
Er will unserem Leben ein Ziel und eine Richtung geben.
Er gibt uns die Gewissheit, dass Armut, Hunger, Schmerz, Leid und Not von Gott nicht beabsichtigt waren und Gott diese Welt nicht aufgegeben hat, sondern sie vollenden will.
„Er wird abwischen all ihre Tränen und Tod und Leid und Schmerz wird nicht mehr sein.“
(Offenbarung 21,4)

Es liegt an uns, ob wir dieses Kind, diesen Jesus, annehmen wollen und uns von ihm verändern lassen wollen.
Es liegt an uns ob wir mit oder ohne ihn ein Leben führen möchten.
So wie durch ein Kind, ein Leben reicher wird, so wird auch durch diesen Jesus unser Leben reicher.
Ich wünsche mir, dass Sie alle heute ein ganzes Stück reicher nach Hause gehen.
Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel